

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste Nr. 6578)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „**Illustrirtes Unterhaltungsblatt**“ und „**Landwirthschaftliches Zentralblatt**“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpuzelle mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittlekt.

Nr. 2440

Ahrensburg, Sonnabend, den 23. Februar 1895

18. Jahrgang.

Hierzu:
„Illustrirtes Unterhaltungsblatt.“

Bestellungen
auf die „Stormarnsche Zeitung“ für den Monat März werden von den Postanstalten zum Preise von 65 Pf. einschließlich Bestellgeld, von der Expedition zum Preise von 50 Pf. entgegengenommen.

Die finanz- u. wirthschaftspolitischen Wirren in Nordamerika.

× Noch immer leidet die nordamerikanische Union mehr oder weniger unter den bedenklichen Fragen einer verkehrten Finanz- und Wirthschaftspolitik, und eifriger denn je suchen jetzt die maßgebenden Kreise des großen transatlantischen Staatswesens nach einem Auswege aus den daselbst drückenden mancherlei Fatalitäten. Die extreme Schutzpolitik der Vereinigten Staaten, welche in der berückichtigten Mac Kinley-Bill ihren kräftigsten Ausdruck fand, die hiermit eng zusammenhängende kurzfristige Silbergesetzgebung, das Unwesen der „Trusts“ oder wirthschaftlichen Ringe, welche auf Ausbeutung des konsumirenden Publikums zu Gunsten gewisser Interessentengruppen berechnet waren, die schwanfenden Währungsverhältnisse — alle diese Erscheinungen zusammen haben in Verbindung mit der Korruption im Beamtenthum der Union und mit schmutzigen Durchstechereien selbst an höheren Stellen einen Zustand in der Union geschaffen, der die gesammte gedeihliche Weiterentwicklung dieses bislang so blühenden mächtigen Staats-

wesens erheblich zu beeinträchtigen droht. — Wohl ist inzwischen durch die Beseitigung der Shermanbill ein Wandel in der ungesunden Silberpolitik der Unionsregierung geschaffen worden, wie andererseits die Mac Kinley-Bill ja durch den in maßvolleren Grenzen gehaltenen neuen Zolltarif, die sogenannte Wilson-Bill, ersetzt worden ist, aber diese verspäteten Reformen haben doch den Hereinbruch einer großen Industrie- und Handelskrisis über die nordamerikanische Republik nicht zu verhindern vermocht, und nach wie vor ist die gesammte finanz- und wirthschaftspolitische Lage daselbst eine ziemlich precäre und verworrene.

Präsident Cleveland hat denn auch das Müßliche und Unhaltbare der bestehenden Lage sehr wohl erkannt, und in seiner letzten Botschaft an den Washingtoner Kongreß die Nothwendigkeit einer durchgreifenden Reformaktion behufs Wiederherstellung gesunderer Verhältnisse eindringlich dargelegt. Zugleich ließ der Präsident dem Kongresse verschiedene praktische Vorschläge zur Lösung der auf dem wirthschaftspolitischen Gebiete bestehenden Wirren zugehen, welche Anregungen sich namentlich auf die Beseitigung der gegenwärtigen Währungszerfahrenheit der Vereinigten Staaten bezogen. Aber die wohlge-meinten Vorschläge des weitblickenden Staats- oberhauptes haben in beiden Häusern des amerikanischen Bundesparlamentes bislang überwiegend so unfreundliche Aufnahme und Beurtheilung gefunden, daß Präsident Cleveland, tief verlegt, erklärt haben soll, er würde von nun an dem Kongreß mit seinen Rathschlägen nicht mehr zu nahe treten und es demselben überlassen, eine geeignete Lösung der vorhandenen Schwierigkeiten aufzufinden. Eine solche veränderte Haltung des Präsidenten gegenüber dem Kongresse würde allerdings um so erklärlicher sein, als letzterer

auch Vorschläge aus seiner eigenen Mitte speziell zur Beseitigung der Währungska- lamität, abgelehnt hat. Außerdem ist der Kongreß in sich selber so gespalten und uneinig, daß bis jetzt kaum erst die Vorlage über die Aufhebung des Differenzialzollens auf Zucker seitens des Repräsentantenhauses mit „Ach und Krach“ Erledigung gefunden hat. Dabei erscheint es noch keineswegs als sicher, daß auch der Senat dieser Vorlage, welche doch nur ein gerechtes Entgegenkommen der Union gegenüber den Zuckereportsstaaten Europas bedeutet, zustimmen wird, wenigstens machen die Schutzvölker im Senat allerhand Einwände gegen die geplante Aufhebung des Zuckerdifferenzialzollens.

Vorkünftig hat die Unionsregierung kein besseres Mittel, um aus den schwebenden Schwierigkeiten herauszukommen, ausfindig zu machen gewußt, als die Kontrahierung einer Riesenanleihe im Betrage von angeblich 2 Milliarden Mark (500 Millionen Dollars), welche nächsten an den Hauptbankplätzen der Neuen Welt und Europas zur Zeichnung öffentlich aufgelegt werden soll. Aber dieses Experiment kann doch nur ein Nothbehelf sein, auf die Dauer lassen sich gesetzgeberische Maßnahmen zur Herbeiführung gesunderer finanzieller und wirthschaftlicher Zustände für Nordamerika schwerlich umgehen. Und je eher solche Reformen in Angriff genommen und zielbewußt durchgeführt werden, um so besser wird dies auch für Europa sein, dessen Exporthandel sich ja noch immer zum großen Theil auf Nordamerika als sein wichtigstes Absatzgebiet angewiesen sieht, es bedarf aber wohl nicht erst einer besonderen Darlegung, wie ungünstig eine etwaige längere Fortdauer der gegenwärtigen finanz- und wirthschaftspolitischen Wirren in Nordamerika auf die Handelsbeziehungen Europas zu diesem größten Reiche der westlichen Hemisphäre einwirken muß.

Schleswig-Holstein.

(Mittheilungen aus dem Vereinsleben und kurzen Berichten aus den Sitzungen der Vereine geben wir gerne Raum in unserem Blatte und ersuchen die geehrten Vereinsvorstände uns solche einzusenden).

* **Ahrensburg**, 22. Februar. In der am Mittwoch Abend im Lokale des Herrn Spiering abgehaltenen General-Versammlung des Verschönerungs-Vereins wurde zunächst der vom Vorsitzenden vorgetragene Jahresbericht für 1894 genehmigt. Die vorgelegte revidirte Jahresrechnung für 1894 schließt in Einnahme mit 343 Mark 50 Pfg. in Ausgabe mit 281 Mt. 09 Pfg. und mit einem Kassenbestande von 62 Mt. 41 Pfg. ab. Dieselbe wurde von der Versammlung genehmigt und dem Rechnungsführer Entlastung ertheilt. Das vom Vorstande entworfenene Programm für die Thätigkeit des Vereins im Jahre 1895 fand die Zustimmung der Versammlung. Dasselbe geht dahin, daß der Verein sich in diesem Jahre lediglich auf die Erhaltung und Instandhaltung der bestehenden Anlagen beschränken und die zur Verfügung stehenden Mittel möglichst sparen will, um im nächsten Jahre größere Mittel bereit zu haben. Diese sollen dazu verwendet werden, um auf den beiden mittleren Plätzen geschmackvolle Anlagen in größerem Umfange anzulegen. Bei der dann folgenden Ergänzungswahl des Vorstandes wurden die auscheidenden Herren Chr. Schmidt und Dewerdil wiedergewählt; zu Revisoren der diesjährigen Rechnung wurden die Herren E. Böttger und J. Degenhardt bestimmt.

Ahrensburg, Schöffengericht, Sitzung vom 21. Februar. Schöffin: Vergleibt und Clasen-Hoibüttel. Der Arbeiter Schuiger aus Lipotta wird wegen Bettelns mit 3 Wochen Haft bestraft. — Der Arbeiter Wolter aus Arlt erhält wegen Bettelns und Landfriedens 14 Tage Haft und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde. — Wegen Bedrohung erkennt das Gericht gegen G. aus Duvenstedt auf 6 Mark Geldstrafe event. 2 Tagen Gefängniß. — Ihren unbedingten Hang zum Waidwerk sollen die Knechte Wohler und Wischmann in Meindorf und zwar ersterer mit 2 Wochen Gefängniß und letzterer mit 20 Mt. Geldstrafe büßen. — Gegen einen seiner dortigen Kunden hatte ein Händler in Bergledt Privatklage erhoben, da dieser ihn der Uebervertheilung bei einer Steinkohlenlieferung beschuldigt haben sollte. Die Klage wurde ab-

Margarethe.

Original-Roman von M. Widder.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Laß doch die Narrenspoffen, Augustin,“ unterbrach ihn der Doktor kurz, indem es verachtend um seinen Mund zuckte, und sich dann zu Grethe niederbeugend — Frau Gottfriede hatte jetzt auch die jungen Leute erreicht — fuhr er fort:

„Ich überlasse Sie dem Schutze meiner Schwester, da ich das Bedürfnis habe, vor dem Zubettegehen noch ein Stündchen allein zu sein — leben Sie wohl bis morgen — gute Nacht, Gottfriede.“

Von Augustin empfahl er sich nur mit einem kurzen Kopfnicken — außerordentlich bagatel, das mußte selbst Grethe zusehen.

Für Sekunden sahen die Zurückbleibenden schweigend der imposanten Gestalt des sich rasch Entfernenden nach — gewiß mit sehr verschiedenen Empfindungen — dann war es Augustin, der das erste Wort sprach: „Nein, ist Dein Bruder ein galanter Mensch, Kousine!“ sagte er höhrend, — „man sollte es kaum für möglich halten, daß es einem Manne von seiner Bildung, einem Manne, der zeitweise sogar in den allerhöchsten Kreisen gelebt — einfallen kann, etwas derartiges einer Dame zu bieten. Er hat das Bedürfnis, allein zu sein — nun, gnädiges Fräulein, halten Sie

ihm die Unschicklichkeit zu gute — er ist und bleibt immer —“

„Ich habe Herrn Doktor Herder keine Unschicklichkeit zu gute zu halten, aus dem einfachen Grunde, weil er keine beging,“ unterbrach ihn Grethe, erschrocken dann aber selbst über den Eifer, mit dem sie Johannes in Schutz genommen.

Und von dem Wunsche befeelt, das heikle Thema abzubrechen, wandte sie sich rasch an die Pastorin, die jetzt dicht neben ihr stand, ruhig und still, mit jenem gleichmüthigen Ausdruck auf dem großen, gerötheten Gesicht, der ihr schon zur zweiten Natur geworden. „Denken Sie doch nur, Frau Pastorin, jener Herr v. Brenner, der vor zwei Jahrhunderten zuletzt das Schloßchen im Thal bewohnt und von dem die Ueberlieferung so Trauriges berichtet, ist ohne allen Zweifel ein Ahnherr meines Mütterchens und —“

„So? Nun freilich, das muß für Sie von hohem Interesse sein,“ unterbrach Frau Gottfriede hier die Berichtstatlerin. „Aber nun auch nach Hause,“ drängte sie, Gretchen damit jedes weitere Wort abschneidend, „Sie müssen morgen früh aufstehen, Fräulein, wenn Sie nicht zum zweiten Mal den Zug versäumen wollen.“

„Was ich von Herzen wünsche!“ sagte Augustin lebhaft. „Wir machten dann morgen eine köstliche Partie nach der Heide! O, gnädiges Fräulein, versäumen Sie doch den Zug!“ fuhr er dann fort und sah bittend in das junge, schöne Gesicht.

Als aber Grethe nur lächelnd mit dem Kopfe schüttelte, wandte er sich an seine Pflegemutter, von der er von vornherein wußte, sie gewähre ihm jeden Wunsch, und seine Hand auf die Schulter legend, sagte er in weichem und doch so bestimmten Tone: „Kousine, überrede doch das Fräulein, noch einen Tag bei uns zu bleiben!“

Aber diesmal hatte er sich doch in der immer gültigen Beschützerin getäuscht — Grethe schien sich nicht in ihren Sympathien festzusetzen gewußt zu haben, denn Frau Gottfriede sah nur bedauernd in des Betters Augen und sagte, indem sie zärtlich mit der großen Hand über sein heißes Gesicht strich:

„Nein, mein Junge, das werde ich nicht thun! Denke doch, des Fräuleins Eltern erwarten sie schon heute Abend, sie werden so schon in Angst um ihr Töchterchen sein!“

Augustin verzog sein hübsches Gesicht wie ein verwöhntes Kind, dem man einmal ein gewünschtes Spielzeug vorenthält; er zürnte seiner Pflegemutter heute schon zum zweiten mal und wußte es sich nicht zu erklären, was denn so jäh in die sonst immer gefügige Frau gefahren, aber er mußte sich doch wohl schnell daran erinnern, daß er sich mit dem mürrisch verzogenen Gesicht nur lächerlich vor dem jungen Gaste machte, denn im Moment war er auch schon wieder die Heiterkeit und Gesprächigkeit selbst und während man rüstig vorwärts schritt, um so schnell als möglich das Haus zu erreichen, zeigte er sich von

einer Aufmerksamkeit gegen Margarethe, die das junge Mädchen förmlich erschreckte.

Da nun Augustin nicht neben der bedeutenden Erscheinung des Doktors stand und Grethe keinen Vergleich anstellen konnte zwischen dem klassischen schönen Kopf des Gelehrten und dem hübschen blonden seines Bettlers, fand sie, daß auch er ganz angenehm sein konnte. . . Du lieber Himmel, zählte doch unsere kleine Helbin genau erst achtzehn Lenze! Wie sollte sie da schließlich doch nicht ein wenig Gefallen an einem Manne finden, der sich so angelegentlich um sie bemühte und ganz und gar kein Hehl daraus machte, wie sehr ihn der dunkle Mädchenkopf mit den unschuldsvollen und doch so strahlenden Blauaugen entzückte. . . Und da auch Frau Gottfriede hin und wieder ein Wort in die Unterhaltung warf, die jetzt keineswegs mehr von Augustin allein geführt wurde, so langte man heiter plaudernd im Kloster an.

Hier geboten es nun die bestehenden Hausgesetze, der späten Stunde wegen (spät im herrnhutischen Sinne) sofort auch in die Zimmer zu gehen und sich zur Ruhe zu begeben. Frau Gottfriede reichte ihrem jungen Gaste bereits die Hand zur guten Nacht. „Um Gottes willen, Kousine,“ sagte da aber Augustin, „wir wollen doch nicht auch heute mit den Führern zu Bette gehen? Du hast ja selten einen derart angenehmen Besuch, laß doch die Hausordnung einmal Hausordnung sein und geh von der Regel zur

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C V M

B.I.G.

gewiesen. — Die Privatklage des S. gegen G. in Alt-Nahlstedt wegen Beleidigung endete mit der Verurteilung des Beklagten zu 6 M. Geldstrafe. — Eine dritte Privatklage F. gegen S. in Tangstedt, endete mit der Freisprechung des Angeklagten.

✓ Südliches Stormarn, 20. Februar. In einer kürzlich abgehaltenen Versammlung des Kirchenkollegiums zu Kirch-Steinberg wurde dem Kirchendiener Sammann auf seine Bitte eine Gehaltserhöhung von 200 M. bewilligt. Diese Erhöhung erscheint gerechtfertigt, da der Kirchendiener durch die Abtrennung von Reinbel und Sande eine Einbuße an seinem Einkommen in gleicher Höhe erleidet.

— Für den Wildstand ist der gewöhnliche Winter recht verberlich gewesen, namentlich sind die Hasen vor Hunger massenhaft verendet. So fand ein Jagdausscher hiesiger Gegend in seinem Revier allein 40 Stück vor Hunger und Kälte verendeter Hasen vor. Vielfachen Schaden haben die hungernden Thiere auch den jungen Holzungen, Knicks und Obstbäumen zugefügt. Sehr gelitten haben auch die Bienen, die bei solchem Wetter an den Käufen wund werden. Auch den Bienen ist der lange Winter verberlich gewesen, sie sehnen sich nach einem Reinigungsflug, offensichtlich bringt die jetzt zum Umschlagen geneigte Witterung ihnen bald einen günstigen Tag zum Ausfliegen und enthebt den Jmter der Sorge.

— Der Rentier Gombault in Barsbüttel beabsichtigt daselbst eine chemische Wäscherei und Schnellbleicherei zu errichten. Der Bau war schon begonnen, mußte aber eingestellt werden, da nicht vor Beginn der gefälligen Vorarbeiten genügt war.

Altona, Geschworenengericht, 20. Februar. Die Zeugenvernehmung dauerte auch heute fort, ohne wesentlich Neues zu Tage zu fördern. Kriminalpolizist Pressler sagte aus, daß ein bei dem Angeklagten wohnender Malermeister Hissen Erkundigungen über das Dienstmädchen Burfil eingezogen und einer Frau gegenüber, die er über die Persönlichkeit der Burfil „vernahm“, sich als Polizeibeamter gerirt habe. Der inzwischen geneigte Polizeikommissar Kämpfe sagt über das bei Breitrück gefundene, in Zeitungspapier gewickelte Paket aus, welches die Schuppe des ermordeten Knaben enthielt, er habe genau gesehen, daß Breitrück beim Eintritt der Beamten das Paket auf das Sopha gelegt habe. Vom Präsidenten hierüber befragt, erklärt der Angeklagte, nicht das Paket, sondern nur Zeitungen in der Hand gehabt zu haben. Auf die weitere Frage des Präsidenten, was er zu allen diesen, ihn so schwer belastenden Thatsachen zu sagen habe, antwortet der Angeklagte, daß er unschuldig sei, und sich die Sache nicht anders erklären könne, als durch die Rache eines Feindes, obgleich er nicht wisse, daß er einen solchen habe. Der Hausknecht Dallmeyer erklärt bestimmt, daß er am 9. November Mittags 12 Uhr den Angeklagten mit einem 6 bis 7jährigen Knaben an der Hand nach oben in seine Privatwohnung habe gehen sehen. Der Angeklagte erklärte hiergegen, daß der Zeuge sich entweder geirrt habe, oder die Unwahrheit spreche. Er könne nur mit seiner 7jährigen Nichte die Treppe hinaufgegangen sein. Hiergegen erklärte der Zeuge bestimmt, daß es ein Knabe gewesen sei, die Nichte des Angeklagten kenne er so genau, daß er sich nicht irren könne. Diese Erklärung übt eine solche Wirkung auf den Angeklagten aus, daß er sich setzt. Die Zeugin Pfalzgraf sagt aus, daß sie, als sie in Begleitung ihres sechsjährigen Sohnes im Frühjahr 1894 ein Lokal in St. Pauli besucht habe, fortgesetzt durch einen jungen Mann belästigt worden sei, der sich an ihren Knaben herangedrängt und diesen beschenkt und geschmeichelt

Ausnahme über. Du verübnigst Dich damit ja gegen Niemand, und mir," sagte er dann leise hinzu und sah bittend in die großen, grauen Augen seiner Pflegemutter, „bereitest Du eine besondere Freude.“ „So sei es drum, Augustin," erwiderte sie in gleich leisem Ton und ein Lächeln zuckte um ihre Lippen, dann aber fuhr sie lauter fort: „Ja, Du hast recht, wenn es dem Fräulein also genehm, so bleiben wir noch ein Stündchen beisammen, aber nicht im dumpfen Zimmer, vor der Hausthür unter der alten Linde ist es viel schöner und kühler.“ „Ja, ja, kommen Sie, Fräulein, kommen Sie," sagte Augustin lebhaft, indem er Gretchen den Arm bot. „Gottfriede sieht doch erst im Hause nach dem Rechten!" Und als sie zögernd einen Moment in der Hintertür des Hauses stehen blieb, sagte er vorwurfsvoll: „Sie haben sich stundenlang dem Doktor anvertraut, wollen Sie mit mir nicht für Minuten ein Alleinsein wagen?" Sie wurde roth (es war eigentümlich, wie sehr diesem jungen Gesicht der Farbenwechsel eigen) und als Augustin ihr dann von neuem seinen Arm bot, legte sie verlegen lächelnd ihre Rechte darauf und ließ sich durch die lange schmale Flur durch das Haus geleiten. Unter der großen Linde, da, wo Gretche bei ihrem Kommen die Wärterin mit dem Kinde gesehen, ließen sie sich auf der grügestrichenen Bank nieder. — Gretche, ahnungslos, daß von der zweiten Etage des Hauses aus ein dunkles Augenpaar sie be-

obachtete, wie es zornig um die härtigen Lippen des Mannes zuckte, der da oben hinter einer der dunklen Vokengardinen stand und schon lange in finsternem Hinbrüten gestanden hatte und in dessen Gesichtskreis, gleichsam hinein in seine Gedanken, die so weit ab dem heutigen Tage und diesem jungen Paar lagen, nun mit einemmal wieder Augustin und Margarethe traten. Und als der Doktor dann die beiden jugendlichen Gestalten neben einander unter dem mächtigen Geäst des Baumes sitzen sah, die Gesichter so heiter und lebensfroh, da kam ihm plötzlich die Idee: „Wie, wenn sie für einander geschaffen wären?! Aber nein, nein!" Und nun stampfte er mit dem Fuße. „Nein, nein, vor solch einem Elend bewahre sie der Himmel! Der Himmel!" wiederholte er dann und mit seinem Mund zuckte es wieder, als wenn der sich um die Leiden und das Elend der Menschen kümmerte, es ihm nicht gleichgültig wäre, ob hier unten ein armes Herz zu Grunde geht, weil es vertraut und geglaubt hat und betrogen wurde! „Aber ich komme immer wieder zurück auf die eigenen Leiden! Bin ich so schwach, daß ich mich in jeder Stunde, die nicht meinen Wissenschaften gewidmet ist, jenem unabänderlichem Elend hingebe? Ja, es ist unabänderlich, denn die Vergangenheit läßt sich nicht auslöschen, ebensowenig wie die fürchterliche Schmach, die Harriet über mich gebracht. „Weib — Weib!" setzte er dann hinzu, „wie warst du doch so schön, so anmuthig

habe. Dieser Mann sei Breitrück gewesen, den sie genau wiedererkenne. Als die Hauptzeugin Burfil zur Vernehmung gelangt, wird der Angeklagte sichtlich erregt und beginnt merklich zu zittern. Die Aussagen dieser Zeugin sind so klar und bestimmt, daß der Vorsitzende im Verlaufe der Vernehmung zu dem Angeklagten mit harter Betonung sagt: „Breitrück, die Belastungsmomente, die auf Grund der Aussagen der Belastungszeugen auf Sie gefallen, waren schon gestern so schwer, daß Sie sich schon gestern in einer äußerst kritischen Situation befanden. Diese Belastung ist heute ins Unerblich gewachsen." Die Burfil trägt alle Einzelheiten des verhängnisvollen Tages vor, der Angeklagte bestreitet ihre Angaben oder behauptet, er wisse nichts davon. — Nachdem noch die Sachverständigen vernommen sind, wird die Beweisaufnahme geschlossen und die Verhandlung auf Freitag Vormittag 11 Uhr vertagt. Voraussichtlich geht die Verhandlung an diesem Tage zu Ende.

— Die Affäre Breitrück beherrscht seit Beginn dieser Woche die Gemüther in höchstem Grade. Während des ganzen Tages umlagert eine dicke Menschenmasse das Gerichtsgebäude, und die abenteuerlichsten Gerüchte durchschwirren die Stadt. Fast ungläublich ist es, mit welchen Preisen die Karten für den Zuschauerraum des Schwurgerichts bezahlt worden sind. Die Preise variiren nämlich zwischen 2 und 50 Mark.

Kleine Mittheilungen.

— In einer Maschinenfabrik im Stadttheil Dittenen stürzte ein Lehrling in ein mit siedendem Wasser gefülltes Reservoir. Wiewohl Hilfe sofort zur Stelle war, konnte der Unglückliche doch nur in verbräuhem Zustande wieder herausgezogen werden; er starb auf dem Transport nach dem Krankenhaus.

— Die Unterschlagungen des aus Rendsburg flüchtig gewordenen Bureauassistenten Andersen sind auf 2978 M. festgesetzt. Die Ortskrankenkasse erleidet einen Verlust von 2180 Mark.

— Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Freitag Nachmittag in der Sägemühle der Frau Battermann in Elmshorn. Dem Müller Maleika, der die Kreißsäge zu bedienen hatte, wurde drei Finger der linken Hand vollständig abgerissen. Auch die rechte Hand trug harte Verletzungen davon.

— Ein Schmiedegeselle ist kürzlich Abends, als er sich nach Hause begab, bei Ferring (Nord-schleswig) irre gegangen, müde geworden und Opfer der außergewöhnlich strengen Kälte geworden. Am andern Morgen wurde er als Leiche auf dem Felde gefunden.

— In Neulirchen in der Windingsharde verkaufte ein Mann sein Haus nach der Zahl der darin enthaltenen Fenstercheiben und zwar derart, daß für die erste Scheibe ein Roggenkorn und für jede folgende immer die doppelte Anzahl zu erlegen ist. Das Haus enthielt 50 Fenstercheiben, Käufer hatte also 564 949 953 421 312 Körner zu zahlen. Ob ihm dabei nicht ängstlich geworden ist? Denn soviel Körner oder den Geldeswerth hatte er vielleicht garnicht.

— In Goldenbel stürzte der Sohn einer Hufenpächterin, welcher neu vom Boden warf, durch die offene Bodenlücke auf die Diele und erlitt eine schwere Verletzung des Hinterkopfes.

— Aus Schlammersdorf wird dem „Segebl. Kreisbl." berichtet, daß die Butterkaufleute dort das Pfund Butter mit nur 65 Pfg. bezahlten!

— Auf der Reismischer Feldmark, Kreis Steinburg, sieht man seit mehreren Tagen vier große Trappen. Herrn Hesebe-Neuenbroof gelang es, einen dieser schönen Vögel zu erlegen, der das Gewicht von 17 Pfund hatte.

— Als der Gerichtsvollzieher Hippner aus Friedrichstadt Morgens in der Frühe eine Dienst-

reise durch Stapelholm machte, fiel der Kutscher in Folge der Kälte auf dem Boche des geschlossenen Wagens in Ohnmacht. Es gelang nur nach vielen Anstrengungen, das Durchgehen der Pferde zu verhindern und den Kutscher ins Bewußtsein zurückzubringen.

— Dem seit vielen Jahren zwischen Hufum und Schleswig fahrenden Fuhrmann Baasch sind vor einiger Zeit die Finger beider Hände erfroren und es wird lange dauern, bis er sich wieder des vollen Gebrauchs seiner Hände erfreuen kann.

— In Lübeck farb am Mittwoch Morgen der Major a. D. Fint, Zivilvorsteher der Erbschaftskommission, Branddirektor, Fabrikinspektor u. s. w.

— Die von Seiten der Landtschaft Angeln für den Fürsten Bismard projektirte Geburtsstagspende, bestehend aus einer Stammherde Angler Rindvieh, wird nicht zur Ausführung kommen. Statt dessen ist beabsichtigt, dem Fürsten Bismard zum 80. Geburtstage eine kunstvoll ausgestattete Guldigungsadresse von der Landtschaft zur Ausführung zu bringen, und zwar in der Weise, daß die Namen der einzelnen Unterzeichner nach Amtsbezirken und Gemeinden auf einzelne Blätter geordnet in einem Album zusammengesetzt werden. Für die Herstellung des ganzen Albums ist die Summe von 1000 M. in Aussicht genommen.

— Unter dem Viehbestande des Schlachters Julius Willens in Bramstedt ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Die Sperre ist verhängt über die Dörferchen Bramstedt, Hasenmoor, Schmalfeld, Lentzshöfen, Weddelbrook, Wölkloh, Hühhusen, Fohrdens-Bare, Hagen, Vorkel, Fuhendorf, Armstedt, Hasenbrug, Hardebeck, Wiemersdorf und Bimöhlen.

Hamburg.

— Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich auf den Raboiten. Der 19jährige Sohn eines Hausbesizers daselbst begab sich aufs Dach, um daselbst den Schnee wegzuschaukeln. Auf den Rath seines Vaters hatte sich der junge Mann mit einem Strick festgebunden, aber leider muß die Befestigung ganz ungenügend gewesen sein, denn als der junge Mann ausglitt, zerriß der Strick und der Unglückliche stürzte herab auf das Pflaster. Er lebte nur noch wenige Augenblicke. Der hinzugerufene Arzt konnte nur den Tod durch Schädelbruch konstatairen.

Deutsches Reich.

Der Reichstag führte am Dienstag die Spezialberatung des Etats des Reichsamtes des Innern zu Ende. In der Hauptdebatte betraf auch die Dienstagsdebatte die über die jetzige Form der verschiedenen Versicherungsgeetze vorgebrachten Klagen und Beschwerden, welches Thema bereits in der Montagsitzung auf Grund verschiedener Anträge des Breiteren erörtert worden war. — In der Diskussion vom Dienstag sprachen hierüber noch die Abgeordneten Dr. Ennecerus (nall.) Grillenberger (Soz.), Mörike (wiltl.), Hilpert (bayr. Bauernbund), Meyer-Danzig (rt.), Kühn und Hofmann (Soz.), wobei namentlich gegen das Invaliditäts- und Altersversicherungsgeetz mehrseitige Mißbilligung zum Ausdruck kam. Staatssekretär v. Bötticher betheiligte sich an der Debatte durch Abgabe einer Erklärung, laut welcher die verbündeten Regierungen keineswegs gesonnen sind, eine Stodung in der sozialpolitischen Gesetzgebung eintreten zu lassen, außerdem bemühte sich der Staatssekretär, die besonders von sozialdemokratischer Seite erhobenen Beschwerden gegen die Ausführung der sozialen Versicherungsgeetze zurückzuweisen. Die Verhandlungen endeten mit Ge-

nehmigung des Antrages Kruse, betr. die Einziehung der Seefischer unter das Unfallversicherungsgeetz und Gleichstellung der klimatischen Krankheiten der Seeleute mit Betriebsunfällen und des Antrages Hise, betr. die Verschleimung der angeklagten Novelle zum Invaliditäts- und Altersversicherungsgeetz. Abgelehnt wurde ein zweiter Antrag Hise (größere Verwendbarkeit der Mittel der Versicherungsanstalten für das landwirtschaftliche Kreditbedürfnis, sowie der Antrag Auer (Abänderung des Alters- und Invaliditätsversicherungsgeetzes in Betreff des Erwerbs des Alters- und Invalidenrente). Nach unerheblicher weiterer Debatte fanden das Kapitel „Leichtversicherungsamt" und sodann der gesammte Etat des Reichsamtes des Innern Genehmigung. — Am Mittwoch beschäftigte sich das Haus wieder mit verschiedenen Anträgen, für Donnerstag stand die Tabaksteuer-Vorlage zum ersten Male zur Debatte.

Die Adresse, welche dem Kaiser von einer Deputation des Bundes der Landwirthe in besonderer Aubding überreicht worden, hatte folgenden Wortlaut:

„Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster Kaiser und König,

Allergnädigster Kaiser, König und Herr! Im Vertrauen auf Eurer Kaiserlichen und königlichen Majestät Guld und Gnade haben sich die Vertreter von zweimalhunderttausend deutschen Landwirthen, um von Neuem an den Stufen Eurer Majestät Thrones das Gelübde unandelbarer deutscher Treue niederzulegen.

Die Treue zu Eurer Majestät und zu unserer angestammten Fürsten ruht, wie die Gottesseufucht und Heimathsiebe, tief und fest in den Herzen derer, die die vaterländische Scholle bebauen. Sie treibt uns, Eurer Majestät Geboten zu erbiten für die Noth der deutschen Landwirtschaft. Unsere Lage ist leider von Jahr zu Jahr eine trübere geworden. Und heute sind wir dahin gekommen, daß selbst in den geleiteten Wirtschaften, auf besten Böden ein Betriebesverlust sich einstellt. Auch schuldenlos Besizer müßten deshalb bei einer Fortdauer der jetzigen schwierigen Lage ihrer Zukunft mit Sorge entgegengehen.

Aus dem Empfinden dieser Gefahren ist der Bund der Landwirthe entstanden zu einer Zeit, in der immer schwerere Wolken für die Landwirtschaft sich aufzutrübten. Wir waren seitdem bemüht, in erster Arbeit zu ermitteln, auf welche Weise die heutige Nothlage der deutschen Landwirtschaft beseitigt werden könnte. Eure Majestät wollen geruhen, dies aus den Druckschriften Allergnädigst zu entnehmen, welche wir ehrsüchtigsooll überreichen zu bitten dürfen. Mancher der hierin enthaltenen Vorschläge wird der Verbesserung noch bedürfen. Doch darüber können wir nicht im Unklaren sein, daß all unser Schaffen und Können ein vergeltliches bleibt, wenn unserer Arbeit nicht der besondere Schutz Eurer Majestät gesichert ist. Eure Majestät! Der deutsche Bauernstand ringt um seine Eristenz. Mit ihm steht und fällt die Zukunft des deutschen Vaterlandes. Und so bitten wir denn für bedrohte deutsche Landwirtschaft um Allerhöchsteren mächtigsten Hilfe."

Die Staatsberatungen des preussischen Abgeordnetenhauses wurden am Dienstag zunächst durch die erste Lesung der Vorlage unterbrochen, welche von der anderweitigen Verfolgung der Beamten handelt, die durch die Umgestaltung der Kassen im Bereiche der direkten Steuerverwaltung betroffen werden. Die Vorlage fand im Abgeordnetenhaus eine freundliche Aufnahme und ging an die Budgetkommission. Es folgte dann die Genera-

und geistvoll und dabei auf diese Weise falsch, auf diese Weise verdorben!"

„Und ich — der ich mir immer so viel darauf zu gute gethan, daß ich die Menschen zu erkennen verstand, in ihren Gesichtszügen zu lesen mußte, wie in einem aufgeschlagenen Buche — ließ mich bethören und verblenden durch Deine schöne Maske wie ein unerfahrener Schulknaabe!" Er deckte die Hand über die Augen und ein tiefes, qualvolles Stöhnen entrang sich der breiten Mannesbrust. Das heiter plaudernde Paar unter der Linde, zu dem sich nun auch Frau Gottfriede gesellt, ein Körbchen mit prächtigen Kirzchen in der Hand, das sie dem Pate präsentirte, war jetzt vollständig vergessen. Doktor Johannes Herder gab sich erneuert nur den traurigen Erinnerungen hin, die ihm das Leben vergällten und seinem Wesen jede Jugendlichkeit nahmen. —

Es war ein wundervoller Abend, so kühl und lautlos, daß er Seele und Leib gleich erfrischend belebte, und so fügte sich denn auch Frau Gottfriede gern in die einmal erlaubte Extravaganz, um so lieber, als sie sah, wie wohl sich ihr Verzug fühlte. — Im Stillen war sie ihrem Bruder von ganzem Herzen dankbar, daß er mit seinem finsternen Gesicht nicht die Gemüthlichkeit störte und — Augustin bei dem schönen Mädchen, für das der junge Mann sich ohne Frage auf das lebhafteste zu interessiren begann, in den

Schatten stellte, trotzdem sie auch nicht im entferntesten daran dachte, daß dieses Interesse erster Natur sein könnte: Augustin besaß ein ziemlich weites Herz und das Bild schon manches hübschen Mädchens, mancher schönen Frau hatte darin Platz gefunden. —

Endlich aber mußte man sich doch zur Ruhe begeben; Gretche war auch schon recht ermüdet. „Ich werde Sie nun selbst hinaus in Ihr Zimmerchen geleiten, liebes Kind," sagte jetzt Frau Gottfriede. „Die Mädchen haben sich schon allesamt niedergelegt und ich möchte um die Welt keine von ihnen wecken. Wer den ganzen Tag so angestrengt gearbeitet hat, wie sie, hat sich einen ungestörten Schlaf verdient."

Unsere kleine Gesellschaft hatte sich erhoben und war in das Haus gegangen, mit dem letzten eben gesprochenen Worte sah sie sich vor der Thür des Wohnzimmeres an und die Pastorin öffnete sie, um ein Licht herauszuholen. — Aber Augustin errieth ihren Wunsch und in der heitersten Stimmung eilte er zuvorkommend voraus und stand im nächsten Augenblick schon mit einem blinkenden Messingleuchter, in dem eine starke brennende Kerze steckte, wieder vor den Damen: „Gute Nacht, Mütterchen?" fragte er, wohl wissend, wie sehr das schöne Wort die Pastorin beglückte.

Ein sanftes Lächeln glitt um die Lippen des stillen Gesichts, dann nickte sie dankend mit dem Kopfe und den Leuchter aus der Hand des jungen Mannes nehmend, nötigste

bedachte Landta Die G trug di Entwur des St sprache (ri. B Zu welche Wagne worden folgt. die na gegenge ein gar noch ge durch d Belig reiche, Ariele, nachträ zeigener ewangel lands, Gymna Bedartig gien ur tränglich Nechtsa hervor, für die Da Bau be wird A Kiel v Viereru feierlich Kaiser noch ni Klasse zum S Schiff Metern Eröffnu ziehung zwar a „Siegf „Hilbel Panzer verseehe Schweb Die W theilwe sind du zum Am ziehen Bon v punkt i Aßten „T" e Die M Frage Stunde De berg ur im Un das G ment C verwar Hyrbro Kaufe Harcou nicht B sie G „Bemil sogte Wegem und ich F Trepp nicht jedes hatte August im G daß e kurze offen Frau so wa unbea es dor rofigen mit se als n A Wort, sie die nach v befind vielen sie sch legte zog f dies innerer Vorhig

Mit einem „Scherz“ recht unfauberer Art wurde, wie die Stettiner „Dissekte“ berichtet, der dortige Polizei-Präsident Thon bedacht. Als derselbe am vergangenen Freitag Abend aus einer Gesellschaft heimkehrte, wurde ihm von seinem Diener ein für ihn abgegebene, in Zeitungspapier gewickelte Paket überreicht. Nachdem der Empfänger die oberste Hülle entfernt hatte, zeigte sich ihm abermals eine Hülle aus Zeitungspapier, die mit Draht verschürt war und die Aufschrift trug: „Vorsicht! Dynamit! Bombe!“ Der Polizei-Präsident löste den Draht, entfernte eine Hülle nach der andern und fand schließlich einige alte Kaiserinnen und eine Blechschachtel mit überreichem Inhalt. Die Papierhüllen, mit denen diese geschmackvolle Sendung eingewickelt war, bestanden sämtlich aus Exemplaren der „Stettiner Abend-Zeitung.“ Dem Polizei-Präsidenten sind in der letzten Zeit auch verschiedentlich anonyme Drohbriefe zugegangen, vielleicht ist ihr Absender identisch mit dem Urheber der letzten Sendung.

Das macht die Liebe. Ein junger Arzt war hocherfreut, die Dame seiner Träume endlich einmal aus der Gesellschaft nach Hause begleiten zu dürfen. Unterwegs haufete Alida, und der Jünger Nestulus war so glücklich, ihr eigenhändig eine Emser Pastille in das Morgenmünderchen stecken zu dürfen. Dann sagte er noch wohlmeinend hinzu: „Die Pastille dürfen sie nicht zerbeißen, sondern langsam schmelzen lassen.“ — Dankgerührt verabschiedete sich die Holde, und unser Doktor pilgerte beglückt seiner Wohnung zu. — Am nächsten Morgen erkaupte der Arzt nicht wenig, als er einen Brief von seiner Angebeteten erhielt, worin sich ein Rosenknopf befand und die Bemerkung: „Ich danke für solche Pastillen!“

Brandstifter treiben seit geraumer Zeit in dem Berliner Vororte Johannisthal ihr Unwesen. Wiederholt sind seit Jahresfrist Haupt- und Nebengebäude, besonders aber Scheunen daselbst in Asche gelegt worden, und auch am Sonnabend, als eben die freiwillige Ortsfeuerwehr ihr Stistungsfest feierte, brach, nur einige Häuser vom Festlokal entfernt, ein Schabenseuer aus, durch welches zwei Scheunen und ein Holzstall eingeeicht wurden. Auffällig ist, daß dieser Brand schon vor längerer Zeit dem früheren Kommandanten der freiwilligen Feuerwehr in einem anonymen Briefe angekündigt worden war unter genauer Bezeichnung der betreffenden Gebäude. Der Brief soll von derselben Hand herrühren, welche kürzlich die Drohung brieflich ausdrückte, daß das in Arbeit begriffene Kaiser Wilhelm-Denkmal durch Explosion beseitigt werden würde. Es hat in dieser Angelegenheit bereits auch eine Verhaftung stattgefunden; ein — Feuerwehrmann ist in den Verdacht gerathen, der Urheber zu sein, ob mit Recht oder Unrecht, muß erst die Untersuchung lehren.

Verantwortlich für die Redaktion,
Druck und Verlag:
Eruft Ziese in Ahrensburg.

Foulard-Seide 95 Pf.
bis 5.85 p. Met. — japanische, chinesische etc. in den neuesten Dessins u. Farben, sowie schwarze, weiße und farbige **Henneberg-Seide** von 60 Pf. bis 11.18.65 p. Met. — glatt, gestreift, farriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Dual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.), Porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend 2 **Seiden-Fabrik G. Henneberg**, (L. u. K. Hof.) Zürich.

Vom Raucher dem Freunde empfohlen, wird **Holländ. Tabak 10 Pf.** (ca. 8 Mk. täglich bei **B. Becker** in **Seesen** a. S. nachbestellt. (Notariell erwiesen.) 3)

Dyfer aber hat es gekostet: Durch Unvorsichtigkeit fiel ein Bootse vom Feuerschiff ins Meer und ertrank.
Gedankenlosigkeit. Es ist unglücklich, was Gedankenlosigkeit und Taktlosigkeit oft leisten. Hier einige Fälle aus meiner Erfahrung: In einem Nachbarsteden betritt eine Bauersfrau den Laden eines Kaufmanns, dessen ziemlich schwächliche und zarte junge Frau erst kurz vorher von einer Krankheit genesen ist. Als die Besucherin vom Lande der blaffen Frau ankündigt wird, schlägt sie die Hände über den Kopf zusammen und ruft aus: „O Gute, wo süßt Sie ut! Sie hebt wohl de Swindjucht!“ Die junge Frau erschrak dermaßen und nahm sich die Aeußerung so zu Herzen, daß sie von einem schweren Nidfall ihrer Krankheit heimgesucht wurde. Die Bauersfrau war ihres Weges gegangen, ohne Ahnung, was sie in ihrer Gedankenlosigkeit und Thorheit angerichtet hatte. — Ein anderer Fall. Ein junges Mädchen vom Lande fährt die Straße Eyrup-Hoya. Eine Frau sitzt ihr gegenüber und es entspinnt sich eine Unterhaltung, die von der Frau, wie folgt eingeleitet wird: „Du süßt ja so mitt ut, süßt die watt?“ — „De Dotter seggt, id heft Bleetsucht, he het mi Ipenillen verschreiben.“ — „Hest Du dat al lange?“ — „Al twee Johr!“ — Und nun erzählte das Mädchen der Frau ihren Zustand. — Die Zuhörerin nickte immer wie bestättigt mit dem Kopfe, und als der Zug in den Bahnhof einließ, resumirte sie ihre Ansicht über den Fall in folgenden Worten: — „Iust so as unsre Reiterich, des is letzten Sündag inslapan, und dat let her iust so as di; ach wo mi dat leed deijt, min Deern, dann warst Du dat Fröhjohr wor nich mehr erliewen.“ — Der Reisende, der diese Unterhaltung angehört hatte, erzählte mir, daß das Mädchen bitterlich geweint habe — und er fügte wörtlich hinzu: „Ich hätte das Weib erbrüngen können! — Hätten Sie ihr nur ordentlich die Wahrheit gesagt und ihr ihre Dummheit vorgehalten“, erwiderte ich. — Ein anderer Fall: Eine Handwerkerfrau erzählt neulich freudestrahlend Jedem, der es hören wollte, daß ihr erstes und einziges Kind, ein frisches, gesundes, rosiges Mädchen, den ersten Zahn bekommen habe. Auch eine alte im selben Hause wohnende Wittwe hörte die Boischast. — „It de Thän unnen oder haben?“ fragte wütlich die Alte. — „Oben“, erwiderte die glückliche Mutter. — „Ach, denn waßt dat ja in de Er“, denn behölt Se dat Kind nich!“ — Die junge Mutter brach in heiße Thränen aus und drückte ihr Herzblättchen so fest an sich, als wenn es ihr gleich für immer entrisfen werden sollte. „Ich glaube gewiß nicht an so etwas“, sagte sie später zu ihrem Manne, „aber ich kann es doch nicht lassen, ich muß immer schreien, wenn ich daran denk!“ — Ähnliche Fälle könnte ich zu Duzenden mittheilen. Wenn die eben erzählten dem Einen oder Anderen, der sich nicht ganz frei weis von Taktlosigkeiten der erwähnten Art, zum Nachdenken anregen, so ist der Zweck dieser Zeilen erfüllt.

Wieder zwei Dyfer von Monte Carlo. Eine 32jährige Wittwe, Madame Leblanc aus Algier, welche in kaum einer Woche gegen eine Million Lire verspielt hatte, zog sich am Dienstag nach dem Verluste ihres letzten Einsatzes in eine Ecke zurück und schoß sich mit dem Rufe: „Lebt wohl, meine Freunde“ eine Kugel in die rechte Schläfe. Die Unglückliche war in wenigen Minuten eine Leiche. — Der Fuhrwerksbesitzer Luigi Senti in Turin, Vater von sechs Kindern, welcher sich in Begleitung einer Serpentinlängerin in Monte Carlo aufhielt hat sich erschossen, nachdem er 200 000 Francs verloren hatte. Die Längerin wurde verhaftet und über die Grenze gebracht.

Wieder zwei Dyfer von Monte Carlo. Eine 32jährige Wittwe, Madame Leblanc aus Algier, welche in kaum einer Woche gegen eine Million Lire verspielt hatte, zog sich am Dienstag nach dem Verluste ihres letzten Einsatzes in eine Ecke zurück und schoß sich mit dem Rufe: „Lebt wohl, meine Freunde“ eine Kugel in die rechte Schläfe. Die Unglückliche war in wenigen Minuten eine Leiche. — Der Fuhrwerksbesitzer Luigi Senti in Turin, Vater von sechs Kindern, welcher sich in Begleitung einer Serpentinlängerin in Monte Carlo aufhielt hat sich erschossen, nachdem er 200 000 Francs verloren hatte. Die Längerin wurde verhaftet und über die Grenze gebracht.

Wieder zwei Dyfer von Monte Carlo. Eine 32jährige Wittwe, Madame Leblanc aus Algier, welche in kaum einer Woche gegen eine Million Lire verspielt hatte, zog sich am Dienstag nach dem Verluste ihres letzten Einsatzes in eine Ecke zurück und schoß sich mit dem Rufe: „Lebt wohl, meine Freunde“ eine Kugel in die rechte Schläfe. Die Unglückliche war in wenigen Minuten eine Leiche. — Der Fuhrwerksbesitzer Luigi Senti in Turin, Vater von sechs Kindern, welcher sich in Begleitung einer Serpentinlängerin in Monte Carlo aufhielt hat sich erschossen, nachdem er 200 000 Francs verloren hatte. Die Längerin wurde verhaftet und über die Grenze gebracht.

Wahrheit zurückzutreten, so scheint sich das Cabinet Rosebery doch plötzlich mit Demissionsgedanken zu tragen. Denn es hat am Dienstag in London ein unerwarteter Kabinetsthattegefunden, welchem eine lange Audienz des Premiers Lord Rosebery bei der Königin vorangegangen war. Es hieß, der Kabinetsthatte sollte über die Lage berathen, welche sich bei den Schlußabstimmungen in der Adreßdebatte des Unterhauses durch die erzielten geringen Mehrheiten für die Regierung ergeben hat. Klar ist allerdings wohl, daß das Cabinet Rosebery mit einer Parlamentsmehrheit, welche zwischen 14 und 8 Stimmen schwankt, auf die Dauer nicht weiter regieren kann.

Italien. Die fast ins Stocken gerathene Standalaffaire des früheren italienischen Premierministers Giolitti wird nächstens endlich wieder einen kräftigeren Fortgang nehmen. Herr Giolitti hat der Vorladung des römischen Gerichtshofes Folge geleistet und ist von Charlottenburg, wo er schon seit Dezember bei Verwandten zu Besuch weilte, nach Rom abgereist. Der Prozeß, welchen der Premierminister Crispi und dessen Gemahlin, sowie verschiedene andere angesehene Persönlichkeiten Italiens gegen Giolitti wegen Verläumdung angestrengt haben, dürfte also jetzt seiner Entscheidung zutreiben.

Asien. Die gesammte japanische Flotte lief am Sonntag in den Hafen von Wei-hai-wei ein. Die Forts, alle Torpedolager, 10 chinesische Kriegsschiffe und die gesammte Garnison wurde den Japanern überliefert. Das chinesische Schiff „Kuanqitschi“ wurde, nachdem es abgerüstet hatte, den Chinesen zum Transport der Leiche des Admirals Ting nach Tschifu übergeben.

Das Pulvermagazin eines Forts von Takao auf Formosa ist in die Luft geflogen; dabei wurden 2000 Menschen getödtet. — Infolge der unsicheren Lage auf Formosa verlassen viele Kaufleute die Insel. — Ein in Hongkong eingetroffenes Handelschiff berichtet, daß das japanische Geschwader in der Nähe von Formosa kreuze.

Mannigfaltiges.

Helgoland im Eise. Unter dem Zouber dieses seltenen und großartigen Naturschauspiels steht, wie ein Helgoländer schreibt, unsere grün-weiß-rote Nordsee-Insel. Rings um Helgoland, soweit das Auge nur blickt, nichts als Eis, und zwar von der schönsten kryhallenen Reinheit! Ein solches Schaulpiel von so langer Dauer war seit 1865 nicht zu beobachten. Fast bis zur Düne, wo noch unlangst zerföhrend die Sturmfluth wüthete, breitet sich eine glatte Fläche. Weiter hinaus lange schimmernde Streifen, zwischen denen das Meer in reinster, tiefblauer Farbe strahlt. Dazu laßt die Sonne goldig hernieder und wirft die wunderbaren Reflexe. Wie schade ist es, daß die Gäste Helgolands die Insel nicht auch mal im Eischmud bewundern können. Leider ist jetzt aber, wenn sich wirklich jemand aus diesem Grunde hierher verirren sollte, jegliche Verbindung unterbrochen. Nur den Jagdliebhabern kommt die Situation prächtig zu Statten. Die Möven suchen Schutz auf der Insel, wo sie natürlich leichter zu schießen sind. Schwerer ist die Jagd auf Wildenten, die mit dem Eis in Schaaren dort zu sehen sind. Die Thierchen sind so klug und verschwinden unter dem Wasser, sobald sie einen Menschen sehen. Da legen denn die Helgoländer spinnenwebfeine Netze ins Wasser, um ihnen so zu Leibe zu geben. Die telegraphische Verbindung ist jetzt gekört, das Kabel hat gelitten. Glücklicherweise ist aber der Dampfer trotz aller Gefahr durchgekommen. Ein

behalte über den hervorragenden Gegenstand der Landtagsession, das Stempelsteuer-Gesetz. — Die Hauptkosten der Dienstagsdebatte hierüber trug die der Begründung und Verttheidigung des Entwurfes gewidmete langausgedehnte Rede des Finanzministers Dr. Miquel, außerdem aber sprachen noch die Herren Kölle (natll.), Richter (vri. Vitep.) und v. Puttkamer-Plau (konl.).

Zu der Erklärung gegen die Umstrukturirung, welche von den Professoren Förster, Hertner, Ab. Wagner, Pfarrer Raumann u. A. veröffentlicht worden, sind zahlreiche Beitrittserklärungen erfolgt. Dr. Karl von Mangoldt in Dresden, der die nachträglichen Zustimmungserklärungen entgegengenommen hat, schreibt: „Der Erfolg war ein ganz überraschender. Täglich liefen und laufen noch ganze Stöße von Zuschriften ein, und zwar durchweg aus den Kreisen von „Bildung und Volk“. Sehr bemerkenswerth ist, daß auch zahlreiche „Männer des praktischen Lebens“, Industrielle, Kaufleute, Ingenieure, Buchhändler, Ärzte, nachträglich unterzeichnet haben. Unter den Unterzeichnern befinden sich wiederum sehr zahlreiche evangelische Geistliche aus allen Theilen Deutschlands, desgleichen eine große Zahl Lehrer von Gymnasien und Realgymnasien. Von mehreren verachtigen Instituten haben gleich die halben Kollegien unterzeichnet. Ebenso sind unter den nachträglichen Unterzeichnern eine Anzahl Richter und Rechtsanwält; einer der ersteren hebt besonders hervor, welche ungeheure Gefahr in der Vorlage für die Integrität des Richterstandes liege.“

Das Panzerstahl „T“, das letzte noch im Bau begriffene größere Kriegsschiff unserer Marine, wird Mitte März auf der kaiserlichen Werft in Kiel vom Stapel laufen, nachdem die verspätete Lieferung der Panzerplatten eine Verzögerung des feierlichen Aktes herbeigeführt hat. Ob der Kaiser dem Tauffest beiwohnen wird, ist bis jetzt noch nicht entschieden. Der neue Panzer vierter Klasse ist ein Küstenpanzer und in erster Linie zum Schutze des Nordostsee-Kanals bestimmt. Das Schiff hat deshalb einen Tiefgang von nur 5,2 Metern. Es werden acht Küstenpanzer vor der Eröffnung des Nord-Östsee-Kanals fertiggestellt beziehungsweise vom Stapel gelaufen sein, und zwar außer dem Panzer „T“ die Schwelerschiffe „Siegfried“, „Beowulf“, „Fritzhof“, „Geimdal“, „Silberbrand“, „Hagen“ und „Ddin“. Das neue Panzerstahl ist mit verschiedenen Verbesserungen versehen und bedeutet gegenüber den älteren Schwelerschiffen eine wesentliche Vervollkommnung. Die Ausbauten für die leichten Geschütze sind weitestgehend beseitigt. Die Kessel und Maschinen sind durch Zitatellpanzerung, die Hilfsmaschinen zum Drehen der schweren Geschütze, zum Aufziehen der Munition durch Panzerdes geschüt. Von vornherein war bestimmt, das bis zum Zeitpunkt der Eröffnung des Nord-Östsee-Kanals sechs Küstenpanzer vollendet sein sollten. Der Panzer „T“ hat ein Displacement von 3600 Tonnen; die Maschinen indiziren 4800 Pferdelkräfte; die Fahrgeschwindigkeit wird 16 Seemeilen in der Stunde betragen.

Ausland.

Großbritannien. Der Sieg, welchen das englische Cabinet Rosebery unmitttelbar vor Verendigung der Adreßdebatte im Unterhause dadurch verzeichnen konnte, daß das Haus das der Regierung frieliche Amendement Chamberlain mit 297 gegen 283 Stimmen verwarf, scheint doch nur die Bedeutung eines Pyrrhosieges zu tragen. Denn obwohl noch im Laufe der betreffenden Debatte der Schatzkanzler Harcourt stolz erklärte, die Regierung denke gar nicht daran, zu Gunsten einer Opposition obne

sie Grethe, ihr nach oben zu folgen. — „Bemühen Sie sich nicht, Frau Pastorin,“ sagte das junge Mädchen, „ich finde meinen Weg allein! Bitte, geben Sie mir das Licht und ich bin ganz sicher, das ich mich nicht verirre.“ Frau Gottfriede ließ sie gewähren, das Treppensteigen war ohnedies ihre Passion nicht und so trennten sich denn die drei, um jedes sein Schlafstübchen aufzusuchen. Man hatte sich freudlich eine gute Nacht geboten, Augustin reichte Margarethe dabei seine Hand, im Grunde genommen fand unsere Freundin, daß es eigentlich etwas dreist war für ihre kurze Bekanntschaft, aber da sie die Augen offen genug gehalten hatte, um die Schwäche Frau Gottfriedens für Augustin zu bemerken, so wagte sie nicht, die dargebotene Rechte unbeachtet zu lassen — dennoch aber zuckte es doch ein wenig unwillig um den kleinen rosigen Mund, als sie die feinen Fingerspitzen mit festem, warmem Druck länger, viel länger als nöthig, gehalten fühlte. Aber sie sagte kein darauf bezügliches Wort, sondern sich rasch verabschiedend, eilte sie die schmale Stiege hinauf, um sich schon nach wenigen Minuten in der Beletage zu befinden, auf dem langen Korridor mit seinen vielen Thüren. Ohne sich zu besinnen, blieb sie schon vor der ersten derselben stehen und legte die Hand auf den Drücker, dann aber zog sie sie doch wieder zurück: „Ist denn dies auch wirklich Frau Gottfriedens Erinnerungskammer?“ fragte sie sich betroffen. Vorhin — unten war sie so sicher gewesen,

ihre Logis sofort zu finden, und jetzt mußte sie doch nicht, ob sie vor der rechten Thür stand. Aber nein, ihr war noch ganz erinnerlich, daß sie nur wenige Schritte gethan, ehe Gottfriede sie über die Schwelle ihrer kleinen Schatzkammer geführt. „Und doch,“ sie sah auf eine zweite Thür, „es konnte ebenfogut jene als diese sein!“ Hier war wirklich gut Rath thener. Grethe dachte schon daran, wieder hinunter zu gehen und die Pastorin doch um ihre Begleitung zu bitten — um sich gleich darauf wieder eines anderen zu besinnen; sich ein Herz fassend, legte sie nämlich von neuem die Hand auf den Drücker der Thür, vor welcher sie nun schon minutenlang, mit sich selbst beratend, gestanden und öffnete sie. Aber mit einem leisen „Ah“ des Erschauens prallte sie vor dem Bilde zurück, welches sich ihr hier bot, wie ergreifend schön es auch war. Sie hatte sich trotz allen Besinnens und Mitfichzurathegehens doch geirrt; das Stübchen in das sie nun, nachdem der erste Schreck vorüber, mit so großen Augen sah, war nicht das ihr von der Pastorin angewiesene Logis — es diente ganz anderen Zwecken. Unendlich hübsch ausgestattet mit Mobilien, die modern und hochlegant, jedem Salon hätten zur Zierde reichen können, kontrastirte es eben so lebhaft mit den unteren Wohnräumen, als die „Erinnerungskammer“.

Ueber einem Baldachin von himmelblauem Seidenstoff stand inmitten eines kleinen Raumes ein prächtvolles, aus Eben-

holz geschnitztes Kinderbettgestell. In seinen blüthenweißen Kissen geborgen ruhte ein reizender, wunderlieblicher Kinderkopf.

Die Wärterin der kleinen Käthe saß auf einem niederen Stühlchen vor dem Bett, aber sie war eingeschlafen und ihr Kopf lag schwer auf dem Bettrand — und so fest war ihr Schlaf, daß sie auch nicht erwachte, als die Kleine, plötzlich die süßen Augen halb öffnete, mit dem lieblichen Stimmchen flüsterte: „Zu trinken! — Minna, Kind hat hat Durst.“

Ohne sich einen Moment zu besinnen, aber auch ohne die von der eigenen Hand weit geöffneten Thür hinter sich zu schließen, trat Grethe nun rasch über die Schwelle, setzte den Leuchter mit dem Licht auf ein rundes Marmortischchen, und sich dann orientirend, es genügte nur ein Blick dazu, nahm sie ein Glas mit bereitstehendem Wasser. „So, Herzchen, da trinke!“ sagte sie liebevoll, an die andere Seite des Bettchens tretend.

Vor der fremden Stimme öffneten sich die Augen des Kindes weit, dann aber glitt ein entzündendes Lächeln um den kleinen Mund. „Schöne Tante,“ sagte sie, und nachdem sie sich gelobt und Grethe ihr das Glas aus den weißen, vollen Händen genommen, schlang sie plötzlich ihre Armechen um den Hals des jungen Mädchens und daß süße Gesichtchen an Grethens Wangen legend, flüsterte sie, schon wieder halb im Einschlafen begriffen: „Käthe ist doch artig — nicht, Tante? Sage Papa — Käthe ist

artig und er soll Käthe eine neue Puppe schenken — eine große, große Puppe, nicht? und kleine Käthe — lieb — haben!“

Das reizende Köpfschen lag wieder in den Kissen — die langen, seidnen Wimpern hatten sich geschlossen, sie beschatteten die feine Wange und leise, ruhige Athemzüge hoben und senkten die kleine Brust.

Entzückt blickte Grethe auf das holde, junge Geschöpf und so rührte sie der liebliche Anblick, daß sie sich auf die Knie niederließ und ihren eigenen holden jugendlichen Kopf neben den des Kindes legte, ahnungslos, daß das schlummernde Kind allein schon geboten. Dabei hatte sie vollständig überhört, daß eine nahe Thür geöffnet und wieder geschlossen worden, wie nun Schritte den Korridor hinauskamen — leise Schritte, als wenn der, der da ging, nicht gehört werden wollte oder die Hausbewohner nicht stören mochte. Plötzlich hemmten sich jedoch diese Schritte — dicht vor dem weitgeöffneten Eingang der Kinderstube. Ein gewisses unbegliches Gefühl (ein jeder von uns kennt es wohl, es überkommt uns, wenn wir beobachtet werden, ohne daß wir die beobachtenden Augen sehen) bemächtigte sich Margarethens — und jäh den dunklen Kopf hebend, schauten die klaren Blauaugen nach der Thür.

(Fortsetzung folgt).

Kirchliche Anzeige.
Gottesdienst in Ahrensburg.
 Am Sonntage Estomihi, den 24. Februar, Vormittags 10 Uhr: Haupt-Gottesdienst.
 Am Mittwoch, den 27. Februar, Nachm. 4 Uhr: Passions-Gottesdienst.

Anzeigen.

Danksagung.

Für die vielfach bewiesene Theilnahme bei dem Ableben und der Bestattung unserer lieben Mutter und Großmutter, für die reiche Kranzspende und Herrn Pastor Hachtmann für die trostreichen Worte am Grabe, sagen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank.
 Ahrensburg, den 22. Februar 1895.
Familie Buhmann.

Submission.

Am dem **Schulhause in Bümmingstedt** soll in diesem Sommer ein Anbau gemacht werden. Der Miß und die Baubedingungen liegen vom 20. Februar an bis zum 4. März in den Vormittagsstunden von 10 bis 12 Uhr zur Ansicht zur Verfügung im **Pastorat zu Ahrensburg** aus. Offerten sind bis zum 11. März Mittags 12 Uhr versiegelt und portofrei an den Schulinspektor einzuliefern. Das Schulkollegium behält sich den Zuschlag vor.
 Ahrensburg, den 16. Februar 1895.
Der Schulinspektor.
 P. Hachtmann.

Holz-Auktion

Am **Dienstag, 26. Februar**, werden im Forstrevier Hagen 20 Mtr. Birkenknüppel, 32 Haufen Birkenbusch, 100 " Tannenlatten, 30 " Tannenbusch unter den im Termin zu verlesenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft.
Anfang der Auktion: Vormittags 10 Uhr.
Versammlungsort: Brauner Hirsch.
 Ahrensburg, den 19. Februar 1895.
Gröppler,
 Sutsinspektor.

Holzverkauf in Volksdorf.

Am **Sonabend, den 2. März d. J.**, sollen die nachstehend bezeichneten Hölzer in **Volksdorf** öffentlich auf Meistgebot verkauft werden. Die Versteigerung wird in der Gastwirtschaft von **W. Ferk (Stadt Hamburg)** daselbst Statt finden und um **10 1/2 Uhr Vormittags** beginnen. In Cavelinge eingetheilt, werden zum Verkauf angebracht:
 9 Cav. Nadelholzbanholz,
 14 " Eichenholz,
 22 Haufen Eichenstangen,
 7 " trockene Tannen,
 4 1/2 Am. Knüppelholz und
 142 Haufen Buchholz.
 Den Kaufschabern steht während der letzten drei Tage vor dem Verkaufstag frei, das zu verkaufende Holz zu besichtigen, und wird auf Wunsch Anweisung dazu vom hiesigen Forstbeamten erteilt werden. Die gedruckten Verkaufsbedingungen werden im Amtszimmer des **Secretariats der Finanz-Deputation in Hamburg**, wie auch bei dem **Förster Leopoldt in Volksdorf** und im **Verkaufslöke** ausgegeben.
 Hamburg, den 19. Februar 1895.
Die Finanz-Deputation.

Kalkdüngemittel

(Kleemarke)
 auf Konkurrenz der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft 8 mal mit Preisen ausgezeichnet.
 Gebrannter Stückenalk mit garantiert 90 % Kalk.
 Gemahlener gebrannter Kalk mit garantiert 85 % Kalk.
 Gemahlener und gesiebter Kalkmergel mit garantiert 90 % kohlenstoffreichem Kalk.
Spezialität:

Präparirter Kalkdünger

eingetragen in die Gebrauchsmusterrolle unter Nr. 8622.
Erster Preis Berlin 1894.
 Präparirter Kalkdünger I mit garantiert 40 % Kalk u. 50 % kohlenstoffreichem Kalk.
 Präparirter Kalkdünger II mit garantiert 14 % Kalk u. 80 % kohlenstoffreichem Kalk.
 Vortheilhaftester Kalkdünger. Sicher, rasch und anhaltend wirkend. In der Praxis vorzüglich bewährt.
 Mit billigsten Offerten frachtfrei jeder Bahnstation stehen gern zu Diensten.

Grosswendt & Blunck, Hamburg.



J. Fr. Wolf, Töpfermeister, Ahrensburg,
 empfiehlt sich zur Anfertigung, Reinigung und Reparatur von **englischen Herden u. Öfen** in allen Farben und Konstruktionen.

Hambg. Schlachthaus-Dung

sowie Pferde-Dünger, (Stroh- u. Torfstreu) liefert jedes Quantum frei Bahn u. Wasser. **John Hilbert, Hamburg, Neuer Pferdemarkt 16.**

Holz-Verkauf

in der **Oberförsterei Reinfeld.**
 Am **Dienstag, 5. März d. J.**, **Vormittags von 10 Uhr ab** sollen in der Gastwirtschaft des **Hrn. Schmüser zu Todendorf** versteigert werden, etwa:
Gehege Dohsentoppel.
 Eichen: 5 Stämme mit 2,22 fm
 200 Stangen I.-III. Kl.
 56 rm 2 m l. Pfähle
 4 rm Kloben und Knüppel
 50 rm Reiser.
 Buchen: 1 Stamm mit 0,64 fm
 441 rm Kloben und Knüppel
 120 rm Reiser.
 Erlen: 4 Stämme mit 1,06 fm
 20 Stangen I. u. II. Kl.
 1 rm Knüppel
 10 rm Reiser.
 Reinfeld, den 20. Februar 1895.
Der Oberförster.

Danksagung.

Seit 5 Jahren litt ich an Flechten, welche das ganze Gesicht bedeckten und mich furchtbar entstellten. Ich hatte nach und nach wenigstens 8-10 Aerzte gebraucht, aber es nützte nichts und ich wandte mich daher schließlich an den **homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Gope in Köln am Rhein, Sackstr. 66.** Dieser heilte mich völlig in knapp 4 Wochen. Nachdem ich jetzt schon 2 Jahre ganz gesund bin, spreche ich meinen besten Dank öffentlich aus. (gez.) **H. Lier, Lehdorf bei Braunschweig.**

Confirmation

empfehle **Kleiderstoffe** einer bestrenomirten Greizer Fabrik nach Muster in großer Auswahl.
 Ferner: **Unterröde, Corsetts, Glace-Sandschuhe, fertige Wäsche,** sowie Anfertigung derselben.
 Noch vorhandene **Winter-Sachen** zu herabgesetzten Preisen.
R. Müller, am Rondeel.

Atelier für künstliche Zähne

W. Rickert,
 Zahnarzt,
 Oldesloe, Besthornstr. Nr. 1.
 Zahnausziehen auch schmerzlos.

Gesucht
 sofort ein **Dienstmädchen** an Stelle eines erkrankten von **Frau Duchow, Ahrensburg.**

Ahrensburger Butter- & Delikatessen-Lager

empfeilt
 feinste Meierei-Butter zu billigsten Tagespreisen, Bauernbutter a Pfd. 1 M., Margarine von 60 Pf. an, Schmalz 50 u. 60 Pf., verschiedene Sorten Käse, sowie Kaiser-Käse, Neuschatteler-Käse, Burg-Käse, Limburger Käse, Holländer-Käse, Harzer Käse. Gefochten Schinken, Schinken-Rolladen, Zungen-Wurst und diverse andere Fleischwaren.
Täglich: Frische Knackwürste.
 Magdeburger Sauerkohl, Salzgurken, Pfeffergurken, verschiedene Sorten Cakes u. Chokoladen, rohen u. gebrannten Kaffee, Thee, frische Eier.
Feinstes Weizen-Mehl in eleganter Verpackung.

Ahrensburger Turnerbund.

Zum **Masken-Ball** am **Sonntag, den 24. Februar 1895** im Lokale des **Herrn Spiering** ladet freundlichst ein **Das Komitee.**

Entree für sämtliche mit Masken-Anzug versehene Personen von uns engagirten Garderobier **1** e i e n, da bei demselben Kostüme schon für **billigerem Preise**, als bei Selbstanfertigung, zu haben sind. **Masken in Militär-Uniform ist der Zutritt verboten.**
Herren Tänzer 2 Mark.

Anfang 7 Uhr.
 Zur Vertheilung gelangen sechs Prämien.

Masken u. Maskenanzüge sind am **Sonnabend, den 23. Februar** im Lokale des **Herrn Spiering** zu haben.

NB. Wir machen noch darauf aufmerksam, daß diejenigen Damen, welche sich maskiren wollen, besser thun, wenn sie einen solchen Anzug von uns engagirten Garderobier **1** e i e n, da bei demselben Kostüme schon für **billigerem Preise**, als bei Selbstanfertigung, zu haben sind. **Masken in Militär-Uniform ist der Zutritt verboten.**

H. Schmidt

prakt. Zahn-Arzt
 Oldesloe, Segebergerstrasse 1.
 Sprechzeit: 9-5 Uhr. Sonntags 9-11 Uhr.

Mobilien-Transporte
 Verpackung, Aufbewahrung, Expedition.
Heinr. Wachtmann & Co.
 M. d. Deutschen Möbel-Transport-Gesellschaft.
 Hamburg, Glodengießerwall 23. Fernspr. 213 III. Hohent., Neutr. 69.

Wer
 irgend einen Besitz kaufen oder verkaufen will, wer Gelder anleihen oder belegen will, wende sich an den bekannten **Haus- und Gütermakler Aug. Studt in Neumünster, Bahnhofstraße 36.**

Gesucht zum 1. Mai ein gesundes, tüchtiges Mädchen.

Frau Apotheker Fruchts Ahrensburg.

Wandsbeker Stadt-Theater.

Dienstag, 26. Februar 1895:
 20. Abonnementsvorstellung. 20. Gesamtes Gastspiel der Mitglieder des Wandsbeker Stadttheaters, Direktion **Fr. Erdmann.**
 Zwischenaktmusik von der Capelle des Hannov. Husar.-Reg. Nr. 15.
 Dirigent: **Rgl. Musikdirigent C. Ludewig.**
Neu! Zum ersten Mal: **Neu! Frauen-List und Liebe.**
 Lustspiel in 3 Akten von **Georg Hartwig und Friedr. Erdmann.**
 In Szene gesetzt von **Direktor Erdmann-Jesinger.**
 Vorher

Kurmärker u. Picarde

Genrebild mit Gesang und Tanz in einem Akt von **Louis Schneider.**
 Regie: **Herr Obergisseur E. Waldeck.**
 Anfang der Vorstellung präcise **7 Uhr.**
 Programme a 10 s. sind an der Cassen zu haben.
 Cassenpreise: Fremdenloge 3 M., 1. Rang (Voge, Parquet, Balkon) 2 M., Seitenbalkon 1.50 M., 2. Rang 1 M., 3. Platz 50 s., Schülerbilletts 1 M.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg.
 Nachdruck wird gerichtlich verfolgt!
24. Febr.: Bismlich kalt, Mittags angenehm, wolkig mit Sonnenschein, stellenweise Schnee, Sturmwarnung.
25.: Wenig veränderte Wetterlage, freier Wind.
26.: Etwas wärmer, wolkig, wieder heiter, Mittags angenehm, freier Wind.
27.: Wärmer, wolkig m. Sonnenschein.

Schweine-Gilde und BALL

am **Sonntag, 3. März** im Lokale des **Herrn Johs. Spiering.**
Entree
 für Mitglieder a 50 Pfg.,
 " Nichtmitglieder a 1,00 M.,
 " Damen a 30 Pfg.
Anfang 7 1/2 Uhr.
 Hierzu ladet freundlichst ein **Ahrensburg. Der Vorstand.**

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G.

M

Y

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19